



Farbstoffmühle De Kat

1959 errichtete der Mühlenbauer G. Husslage die Kappe und die Innenausstattung der Farbstoffmühle De Duinjager auf dem Mühltorso der Ölmühle De Kat.

Für zwei alte, aus der Zeit um 1780 stammende Mühlenreste begann als Farbmühle De Kat ein neues Leben.

Seit etwa zehn Jahren läuft die Produktion und der Verkauf alter Farben und Farbstoffe wieder.



Diese Mühle dürfte vermutlich die letzte verbliebene windgetriebene Farbstoffmühle weltweit sein.

Hier ist alles versammelt, was vor langer Zeit mit 55 Farbstoffmühlen und berühmten Männern wie Pieter Schoen, Storm, Van Bentum und Kuyver, Heyme Vis, Kuyper, Pieter Latenstein Pz, Avis und anderen begann. Sie brachten damals Farbe ins Leben.



DE ZAANSCH E MOLEN



Von den fast 1.000 Windmühlen, die die Region Zaanstreek zum ältesten Industriegebiet der Welt machten, waren um 1920 nur noch etwa fünfzig übrig.

Um diese für die Nachwelt zu erhalten, wurde am 17. März 1925 die Vereniging De Zaanse Molen gegründet, die heute dreizehn Werkmühlen in ihrem Besitz hat, diese in einem Topzustand erhält und regelmäßig drehen lässt.

Außerdem gründete dieser Verein 1928 ein einzigartiges, sehenswertes Mühlenmuseum, in dem Sie alles über die Geschichte und den Betrieb der (Werk-)Windmühlen erfahren und in dem regelmäßig Wechselausstellungen organisiert werden.



For all information about our mills and mill museum, opening hours, group visits and entrance fees:

www.zaanschemolen.nl

Farbstoffmühle De Kat

Kalverringdijk 29, Zaanse Schans, 1509 BT Zaandam
Tel.: +31 (0)75 6210477, E-mail: info@verfmolendekat.com

DE KAT

Farbstoffmühle
am Kalverringdijk, Zaanse Schans
in Zaandam

Anno 1782

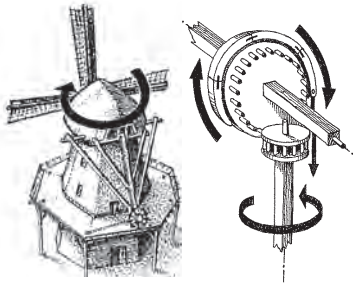
*Herzlich willkommen in De Kat!
Sie besuchen diese Mühle auf eigene Gefahr.
Sie helfen uns sehr, wenn Sie nicht rauchen,
nicht über die Absperrungen klettern
und kein Schilf herausziehen.
Vielen Dank für Ihre Unterstützung!*



DE ZAANSCH E MOLEN



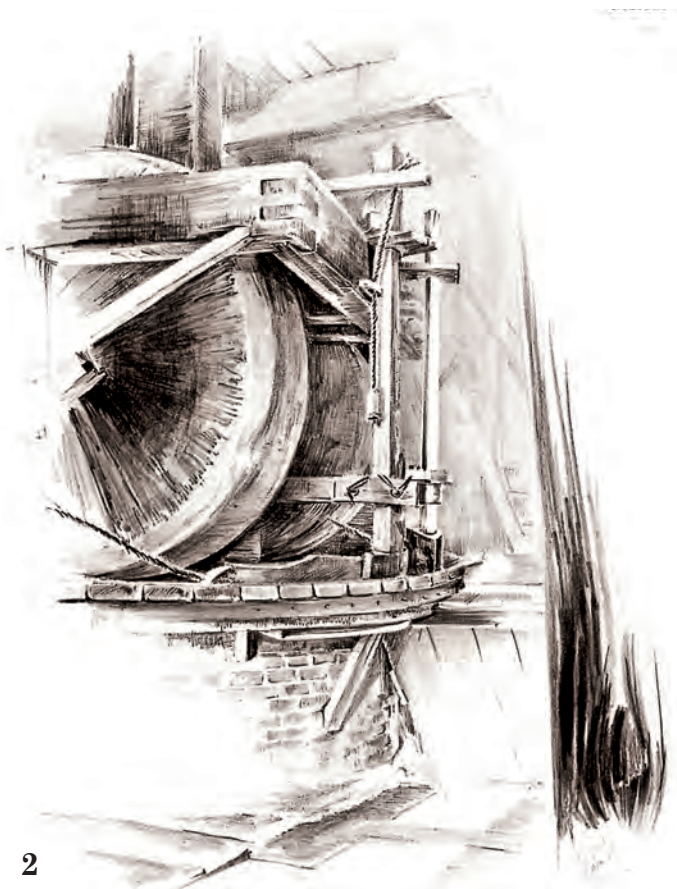
Duits



Diese Mühle ist eine Kappenwindmühle: Nur die Kappe mit den Flügeln wird mittels des Krührads unten am Vordrehbaum in den Wind gedreht. Die waagrechte Drehbewegung der Flügel wird zum Antrieb der Mechanik unten in der Mühle über das Kammrad und den oberen Bunkel in eine senkrechte Drehbewegung umgewandelt. Auf dem Kammrad ist eine Backenbremse aus Holz angebracht, mit der abgebremst werden kann.

Farbstoffmühlen brachten damals Farbe ins Leben.

Zeichnungen: Hinne Terpstra



2



1

Die Zaan

Diese Geschichte beginnt draußen, gleich um die Ecke! Dort fließt die Zaan, an der entlang um 1600 durch Handel und Fischerei zu Wohlstand gelangte Bewohner der Zaan-Region, die so genannten „Zaankanters“, ihre ersten Windmühlen bauten. Zuerst wurde der Wind genutzt, um „die nassen Füße zu trocknen“ (d. h. um Boden zu gewinnen), und anschließend, um ein komplettes Industriegebiet entstehen zu lassen. In den 1.000 Windmühlen entlang der Zaan wurde Gerste, Reis, Papier, Holz, Tafelöl, Senf, Tabak, Hanf und vieles mehr verarbeitet. Ab 1850 übernahmen Ruß auspeisende Dampfmaschinen die Arbeit der Mühlen. Nur 13 Mühlen überlebten als Denkmäler der damaligen Betriebsstätten und Technik.

Der wind

Der Wind ist eine eher unzuverlässige Energiequelle, die unsere Mühlen antreibt (oder gerade ruhen lässt). All dies funktioniert jedoch nicht ohne den Müller, der mit der 15 Tonnen schweren Kappe das Flügelkreuz in den Wind dreht. Er regelt auch die Geschwindigkeit der Mühle mit Segeln und Brettern.



3

Die Farbe

Diese Mühle produziert Farbe, d. h. Farbstoff! Ab 1600 wurden in großem Umfang tropische Farbhölzer für das Färben von Kleiderstoffen importiert. Die schweren Farbh Holzstücke wurden im Drehfass mit Lochbeiteln (dem Drehfass, Zeichnung Nr. 1) zu Spänen zerhackt. Die Holzschnipsel wurden dann im Kollergang mit 5.000-7.000 kg schweren Mühlensteinen (Zeichnung Nr. 2) zu Pulver gemahlen und anschließend in einem Trommelsieb gesiebt. Sie wurden in Ballen oder Fässer verpackt (Zeichnung Nr. 3) an den Kunden geliefert. Kurz vor 1700 begannen die Mühlen auch Mineralfarbstoffe, Kreide und Schleifpulver zu verarbeiten. Die nassen Steine aus den Steinbrüchen wurden zunächst in Lagerhäusern getrocknet (Zeichnung Nr. 4). Farbe wurde hergestellt, indem Maler Farbpulver z. B. in Leinöl rieben.



4